

LG-KULTUR-ZEITUNG

Ein begleitendes Organ zum Opernprojekt
2007/08 am Literargymnasium Rämibühl



Paul Boschung: A l'approche des nymphéas
Tara - Thangka
Frankreich-Tournée des Schülerorchesters

2

September 2007

**MONETS
TOCHTER**
Unescopera



MONETS TOCHTER

Unescopera

LG Kultur-Zeitung
2 September 2007

**E
d
i
t
o
r
i
a
l**

Es ist zwar eine geraume Zeit her, seit die Erstausgabe unserer Kultur-Zeitung erschienen ist - doch Vieles ist unterdessen geschehen, das uns der Verwirklichung unseres Opernprojektes näher gebracht hat.

Im Anschluss an den schönen Artikel über Lotosblumen, den unsere Biologielehrerin Sibille Kägi geschrieben hat, verfasste unser Französischlehrer Paul Boschung ein Essay über Monets Seerosen - wir danken sehr und publizieren diesen im Sinne "Unesco-tauglicher" Weltoffenheit natürlich auf Französisch. (S. 3).

Unser Schülerorchester durfte ja im Rahmen seiner erfolgreichen Tournée in die Normandie Monets zauberhaften Garten in Giverny besuchen - dies war eine grossartige Anregung im Hinblick auf unser Opernprojekt! (vgl. Berichte über die Tournée S. 8).

Noch vor den Frühlingsferien fand für interessierte Opernteilnehmer im neu eröffneten

Rietberg-Museum eine Führung statt. Wir bestaunten die in Japan hoch verehrten Standbilder der Göttin Kannon, die im tibetischen Buddhismus mit der "weisen Tara" identisch ist. Diese spielt am Schluss unserer Oper eine zentrale Rolle als DEA EX MACHINA. (vgl. den Artikel über die Tara auf S. 5)

Parallel zu diesem Ausstellungsbesuch wurde vor dem Rektorat die kleine Ausstellung zu diesem Themenkreis gestaltet. Unter den verschiedenen Darstellungen von Inkarnationen des Bodhisattva Avalokiteshvara fand sich neben der "weisen Tara" (Besitz: Hans Meierhofer) auch ein sehr schönes Thangka der "grünen Tara" (Leihgabe unserer Schülerin Anne-Gita Scheibler). (Vgl. ihre Erklärungen über diese religiöse Kunstform auf S. 6)

Wir freuen uns auf weitere Beiträge zu dieser Kulturzeitung (von Lehrern und von Schülern) - bereits ist ein Artikel unserer Chinesisch-Klasse angekündigt (unsere Schule ist weltoffen!): Das "TAO TE KING", welches in der Opernhandlung eine Rolle spielt, wird (neben Informationen über die chinesische Sprache und deren Schrift) genügend interessanten Stoff liefern... Wir machen also Ernst mit dem "UNESCO-Weltkulturerbe" in unserer Oper!

Was nun unsere Opernaufführung selbst betrifft, konnte nach zähen Verhandlungen nun endlich Klarheit über die Aufführungstermine geschaffen werden. (Rektor Baumgartner ist eigens bei der Bildungsdirektion vorstellig geworden, damit diese endlich mit den Matur-Daten des nächsten Jahres herausrückte - danke!)





So konnten nun - "rückwärts rechnend" - die provisorischen Aufführungsdaten festgelegt werden inkl. Aula-Reservationen, und weitere Termine wie Intensivwochen wurden in den Grundzügen festgelegt; insbesondere konnte ein kompetentes Leiterteam zusammengestellt werden (gute Fachleute sind schon früh ausgebucht...). (vgl. S. 12)

reiche, aber sehr vergnügliche Arbeit, die nun zügig vorangeht. Bereits bin ich bis zur Chinesen-Szene vorgedrungen, die ich in den letzten Tagen fertig gestellt habe.

Rechtzeitig vor den Sommerferien konnte am Freitag 6. Juli von 8.00 Uhr bis 15.00 im Kirchgemeindehaus St. Anton ein START-TAG stattfinden, für welchen die Gemeldeten vom Unterricht freigestellt waren (weitere Anmeldungen sind immer noch erwünscht!). Ziel des Anlasses war die Formierung der "Operntruppe". Mit Informationen und bewegungsmässigen bzw. sängerischen Übungen fanden Abklärungen zur prov. Rollenzuteilung (Casting) statt - wir wollten am Schluss dieses Tages mit dem frohen Gefühl auseinander gehen, dass es nun "losgeht": Die schwungvoll engagierten Leiter(innen) meinten nachher, dass sie noch selten eine so "aufgestellte", offene Schar von jungen Idealisten angetroffen hätten! Dies war auch das Urteil von interessierten "Besuchern", wie z.B. von Prorektor Donat Margreth oder von Kerstin Peter und Raymond Pittet, welche (wie auf der Tournée) das Geschehen zur Dokumentation auf Film bannten.

Und nun, sobald das Semester "in Fahrt" gekommen ist, können wir mit den Arbeiten beginnen: Vorerst arbeite ich mit Einzel-Abmachungen, bis alle Rollenzuteilungen definitiv fixiert sind (Mitteilung durch mich). Ich hoffe auch, Eurem Wunsch, den ich am Schluss des Starttages von vielen gehört habe - "wann ist es das nächste Mal?" - möglichst bald nachkommen zu können.

*Herzlich bin ich Euer
Hans Meierhofer*

In den Sommerferien hatte ich Zeit, mich zunächst von den Strapazen des vergangenen Semesters gründlich zu erholen - was ich Euch ebenfalls von Herzen gönne. So gestärkt, konnte ich nach der Rückkehr von meinem Griechenland-Aufenthalt (dieselben Orte, wo ich letztes Jahr meine Inspirationen empfang!) mit der Instrumentierung des Werkes beginnen: Eine umfang-

Impressum:

Redaktion: Hans Meierhofer
Kerstin Peter
Layout: Kerstin Peter

Inhalt:

Paul Boschung: A l'approche des nymphéas S. 3
Tara - Thangka S. 5
Frankreich-Tournée des Schülerorchesters S. 8
Informationen zum Opernprojekt S. 12

À l'approche des nymphéas

von Paul Boschung
(Französisch-Lehrer LG)

De Paris au clos normand de Giverny

Vous partez de la gare St-Lazare pour rejoindre le bus qui vous conduit de Vernon à Giverny. Vous visitez le musée américain abritant tant d'œuvres d'artistes d'outre-mer. Vous entrez dans la maison de Claude Monet, - où il vécut de 1883 à 1926 -, avec son salon bleu décoré d'estampes japonaises nous offrant ce pont culturel si incisif et si présent dans la pensée et l'action de ce peintre. Vous jouirez du clos normand, ces jardins attirant votre regard et constitués par Monet comme "un tableau à même la nature".



Plan des Monetgartens in Giverny

(www.fondation-monet.com/uk/plan/plan.htm)

Nous n'allons nous référer qu'à un seul des trois espaces du floral, ni au jardin du musée américain, ni au clos normand de la maison de Monet, mais à l'étang aux nymphéas.

En effet, on aurait tout manqué si on ne s'était pas laissé enchanter par cet étang que Monet avait projeté et créé lui-même pour le transmettre tant de fois en lumière picturale. Qui ne sera pas émerveillé des toiles gigantesques exposées en permanence à Paris, dans une salle particulière de l'Oran-

gerie complètement renouvelée et réaménagée!



Seerosen von Monet



Claude Monet
im Atelier

(www.fondation-monet.com/uk/plan/plan.htm)

Fleur aquatique

Libérés du vernis par trop culturalisé et attribué jadis aux fleurs ainsi que délivrés de mièvrerie et de sucrerie, les nymphéas sont déchargés des symboles déjà oblitérés; en revanche, ils font revivre la lumière immédiate, sa force, ses nuances et sa vivacité.

Les nymphéas sont enracinés dans l'eau comme s'ils nageaient sans pourtant jamais en être emportés. Détachés de la terre, ils sont reliés au mouvement de légères vagues et recueillent les formes lumineuses que sont les couleurs. Ils nous semblent à la fois proches de la vue, loin du toucher, calmes et sauvages, expansifs et centrés sur eux-mêmes, conjuguant la stabilité et le mouvement. Leur parfum singulier nous initie à la perception la plus secrète, voire la plus intime, l'odorat.

Ce floral aquatique n'est pas soumis à l'obéissance d'un symbolisme démodé, mais, s'étendant, se dressant vers le haut, perçant l'air, se confie à la légèreté aérienne comme s'il voulait perdre tout poids. En effet, nous sommes les témoins d'une saisie de la transparence grâce au tissu des couleurs.



Equilibre insolite

Ces rapports ne correspondent-ils pas à ces ponts en bois, voûtés et portant le promeneur à l'envoûtement que suscite le passage le dégageant de l'eau et des bords en même temps, ponts japonais éveillant le rêve tant désiré de joindre - les unes aux autres - aspirations orientales et occidentales?

S'abandonnant à et sortant de l'eau, les nymphéas rappellent le nom botanique de la famille des "nymphacées". Ne passons pas sous silence cette particularité: l'espèce

restre semblent être évoqués à travers ce floral aquatique nous renvoyant à l'équilibre insolite qu'est l'éclosion lumineuse transmise par le génie de l'artiste.



Brücke über den Seerosenteich in Monets Garten in Giverny

(Fotos: Hannes Gubler und Raymond Pittet)

du nénuphar blanc est aussi dénommée «lune de l'eau». Signalerait-elle l'attrait du féminin et du nocturne?

Les limites entre l'azur et le tellurique ne réapparaissent plus. Le ciel absent serait-il intégré dans le reflet vif que lui prête l'eau abondamment? Les espaces céleste et ter-



Monets "Japanische Brücke"

(http://www.allposters.de/-sp/Die-japanische-Bruecke-in-Giverny-Poster_i856320_.htm)

TARA



Grüne Tara

<http://www.ssi-austria.at/shop/shop45.php>

Tara ist ursprünglich eine indische Sternengöttin, deren Name "Stern" bedeutet. Ihren Ursprung hat Tara im indischen Raum. Sie wurde im 3. Jahrhundert in das Pantheon des indischen Mahayana-Buddhismus eingegliedert, später, im 8. Jahrhundert wurde Tara mit der Übertragung des Buddhismus auch in Tibet eingeführt. Unter Laienanhängern und im tantrischen Buddhismus wird sie auch als höchste Mutter bezeichnet. Tara hat Ähnlichkeit mit der hinduistischen Göttin Shakti. Sie wird dargestellt als Frau mit nackten Brüsten, welche auf einer großen Lotosblume sitzend Weisheit und Güte ausstrahlt, symbolisiert durch die Haltung (Mudra) ihrer Hände. Sie gilt auch als Göttin der Askese und Lehrerin der Weisheit, die aus den Verstrickungen der Welt des Samsara hinausführt und ihre 21 Erscheinungsformen werden in Tibet verehrt.

Die Tara-Legende

Bodhisattva Avalokitesvara (Chenrezig) war schon lange Zeit damit beschäftigt, Wesen aus allen sechs Daseinsbereichen zu retten. Als er unzählige Wesen befreit hatte, wollte er einen kurzen Moment verharren und schauen, was er bereits geschafft hatte. Jedoch waren die sechs Daseinsbereiche nicht verändert, denn für jedes der befreiten Wesen rutschten permanent unzählige andere Wesen wieder zurück in die niederen, leidhaften Daseinsbereiche. Das berührte ihn so sehr, dass er weinte - und aus einer seiner Tränen entwuchs die Grüne Tara und aus einer anderen Träne die Weiße Tara. Beide Taras gelobten ihm zu helfen, bis alle Wesen das Pari-Nirvana erlangt haben.

Ursprünglich gab es fünf verschiedene Grundformen (weiß, grün, blau, rot und gelb) mit zahlreichen Varianten; dazu kommt noch eine Gruppe von 21 regenbogenfarbenen Taras. Die Grüne Tara verkörpert den aktiven Aspekt des Mitgefühls und wird auch als "Nothelferin" angerufen. Die

Weiße Tara ist vor allem mit der Siddhi des langen Lebens verbunden. Im indischen und nepalischen Raum gilt sie auch als Enthüllerin der Schönheiten des Jenseits.

Die beiden manifestierten sich der Legende nach später in den zwei Gemahlinnen des tibetischen Königs Songtsen Gampo, der im 7. Jahrhundert regierte. Die chinesische Prinzessin Wen Cheng (weiße Tara) und die nepalesische Prinzessin Bhrikuti (grüne Tara) begeisterten den König für die Lehre Buddhas und waren die Ersten, die den Brauch der Statuenherstellung in Tibet verbreiteten. Prinzessin Wencheng brachte 641 n. Chr. auf ihrem langen Weg aus China unter großen Mühen die erste Buddhastatue mit nach Tibet.

(durch H.M. gekürzt aus Wikipedia)

Thangka

zusammengestellt von Anne-Gita
Scheibler

„Jede Kunstform schöpft ihre besondere Prägung aus der Kultur, innerhalb der sie geschaffen und gepflegt wurde und sich voll entfalten konnte.“

(Alexandra Lavizzari)

Begriff: Genau übersetzt heißt Thangka auf tibetisch „etwas, das zu rollen ist“. Diese Kunstwerke haben diesen Namen, da sie bei Nichtgebrauch mit der Bildseite gegen innen, beginnend an der Unterkante aufgerollt werden können und so auch oft transportiert werden.

Verbreitung: Thangka sind eine Form der tibetischen Kunst die sich durch ein riesiges Gebiet entlang der Himalayakette zieht. Dieses Gebiet beginnt im Westen bei der indischen Provinz Ladakh und erstreckt sich über Tibet mitsamt den nördlichen Gebietsregionen Nepals über das Kathmadutal nach Südwestchina, Sikkim und Bhutan bis hin in die Mongolei.

Weder politische, noch ethnische Grenzen hindern dabei die Einheitlichkeit dieser Kunstform. Es ist die Religion des tibetischen Buddhismus die als gemeinsamer Faktor der künstlerischen Kontinuität wirkt und die verschiedenen Gebiete miteinander verbindet.

Aufbau eines Thangkas: Zu einem Thangka gehört nicht nur das bemalte oder bestickte Gewebe, das als Thangka-Gemälde bezeichnet wird, sondern auch eine kunstvoll ausgearbeitete Stoffeinfassung, ein Baumwolluntergewebe, Holzstreben als oberer und unterer Abschluss, sowie zwei lange Bänder und eine seidene Abdeckung.

Was wird auf dem Thangka-Gemälde eigentlich dargestellt?

Dargestellt werden hauptsächlich Gottheiten des Buddhismus, Mandalas, religiöse Geschichten und Lehren. Die Darstellungen werden symbolisch und nach strengen Regeln ausgeführt. Es entsteht so eine Bildsprache, die auch als Ikonographie bezeichnet wird. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch, dass Thangkas nie rein aus ästhetischen Gründen hergestellt werden, sondern, dass jede Thangka und jedes darin enthaltene Element auch seine Bedeutung hat.

Nun zur Funktion der Thangkas. Thangkas können in drei verschiedene funktionelle Kategorien eingeteilt werden:

1. Thangkas mit Lehr- und Erziehungsfunktion: In einer Gesellschaft in der einst fast ausschließlich Mitglieder der buddhistischen Klostersgemeinschaften das Privileg von Schreib- und Lesekenntnissen besaßen, hatten Thangkas vor allem früher die Funktion, den Schriftkundigen den Buddhismus durch bildhafte Darstellungen näher zu bringen.

Zur Kategorie der Thangkas mit Lehr- und Erziehungsfunktion zählen auch die sogenannten „Medizin-Thangkas“. Sie werden zur Vermittlung des medizinischen Wissens hergestellt. Auf Medizin-Thangkas werden z.B. medizinische Instrumente oder Heilmittel abgebildet.

Meist übernehmen wandernde Mönche die Aufgabe mit ihren zusammengerollten Thangkas durch die ganze Gegend zu ziehen und der bäuerlichen oder nomadisierenden Bevölkerung die in den Thangkas dargestellten Lehren zu erklären.

2. Zu persönlichen Zwecken hergestellte Thangkas: Das Anfertigen oder in Auftrag geben von Thangkas zählt im tibetischen Buddhismus zu den verdienstvollen Taten. D.h. Es ist ein Verdienst für den Maler und für den Auftraggeber. Dies ist ein weiterer Grund zur Herstellung der Thangkas. Fertig gestellte Thangkas mit dieser Funktion werden entweder in den persönlichen rituellen Besitz integriert oder einem Kloster geschenkt. Letzteres wird als doppelter Verdienst gezählt. Es handelt sich dabei um Gaben für die dargestellte Gottheit in Form einer Widmung für eine kranke Person oder um den Wunsch, um einem Verstorbenen eine glückliche Wiedergeburt zu ermöglichen.

3. Thangkas als Meditationsgrundlage: Sie dienen als Hilfsmittel, Gottheiten zu visualisieren.

Das Visualisieren von Gottheiten ist eine von einer Vielzahl von Meditationsformen, die im tibetischen Buddhismus verbreitet sind.

Zu dieser funktionellen Kategorie gehören auch alle Thangkas mit einer Mandala-Darstellung.

Mandalas: Ein Mandala ist auf den ersten Blick leicht zu erkennen, denn es handelt sich um die Darstellung eines Kreises, der fast das gesamte Rollbild ausfüllt. Mandala bedeutet auf Sanskrit eben Kreis. Die Grundform eines Mandalas besteht aus einem in vier gleichschenkeligen Dreiecken unterteilten Quadrat und mehreren es umschließenden konzentrischen Kreisen. Der Meditierende versucht; während seiner Meditation zur Mitte des Mandalas vorzustoßen, um sich mit der im Zentrum dargestellten Zentralgottheit geistig zu vereinen. Je näher er sich dabei der Mitte des Mandalas nähert, desto schwieriger wird für ihn das weitere Vordringen.

Das Vorstoßen in das Zentrum des Mandalas während der Meditation ist vergleichbar mit einer friedvollen Eroberung einer Festung oder eines Palastes, bei der dem Menschen zahlreiche Hindernisse in den Weg gelegt sind.

Herstellung und Weihezeremonien: Almosenspenden an die Armen, die wiederholte Lektüre der heiligen Schriften und Opfergaben an die abzubildende Gottheit von Seiten des Künstlers und des Auftraggebers stehen am Anfang des Malunternehmens. Das Malunternehmen darf erst beginnen, nachdem ein Priester astrologisch den günstigsten Zeitpunkt und den Ort bestimmt hat und den Künstler sowie alle mit der Herstellung des Thangkas in Verbindung stehenden Utensilien, wie z.B. Pinsel, Holzrahmen, Farbe, etc. gesegnet und von jeglicher Unreinheit freigesprochen hat. Nun kann das eigentliche Malunternehmen beginnen.

Als erstes wird der feine Baumwollstoff in einen Holzrahmen gespannt und von beiden Seiten mit tierischem Leim bestrichen. Sobald der Leim getrocknet ist, wird die Leinwand mit einem Stein oder einer Muschel geglättet. Anschliessend beginnt das Vorzeichnen mit Holzkohle. Angesichts der strengen ikonometrischen Regeln setzt dies eine ausserordentliche Fertigkeit und Übung voraus. Zur Hilfe wird deshalb oft ein feines Koordinatensystem aufgestellt.

Nach dem Vorzeichnen wird grundiert und

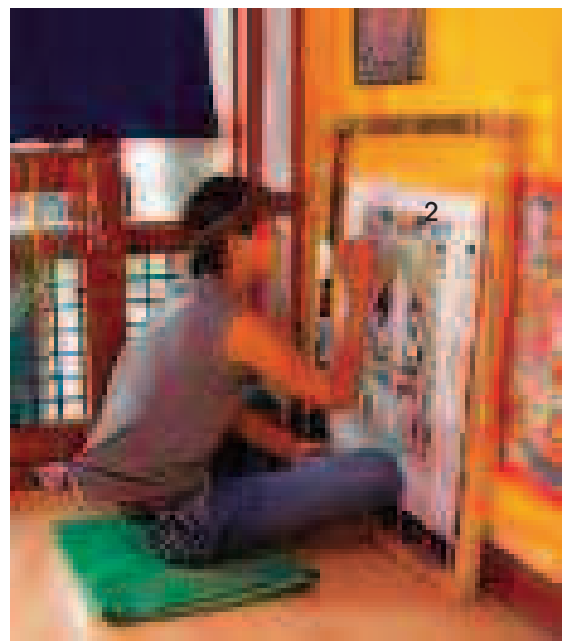
anschliessend schattiert. Zum Grundieren werden hauptsächlich mineralische Farben verwendet und zum Schattieren pflanzliche.

Zum Schluss werden die einzelnen Objekte und Figuren durch Umrisslinien scharf voneinander abgegrenzt. Solche Linien werden in ihrer Intensität nicht nach dem Kriterium der Distanz variiert und wirken der Bildtiefe entgegen.

Nun ist das Thangka bis auf die Gesichter der Hauptfiguren fertig. Das sogenannte Augenöffnen der Hauptfiguren kommt einem lebenseinflössenden und somit auch religiösen Akt gleich und wird deshalb als letztes ausgeführt. Es wird von einer Weihezeremonie begleitet und erschliesst den religiösen und mystischen Gehalt des Bildes.

Bevor das Rollbild in Gebrauch tritt wird es mit einer Stoffeinfassung versehen.

Der Prozess der Thangka-Herstellung kann sich über Monate hinziehen.



Thangka-Maler bei der Arbeit

(<http://www.pingmag.jp/2006/09/14/tibetan-thangka-paintings>)

Tournée des Schülerorchesters in die Normandie: Berichte und Impressionen

Müde, aber sehr zufrieden sind die 51 Mitglieder des Schülerorchesters am Sonntagabend von ihrer Konzertreise in die Normandie zurückgekehrt. Der Tournee war ein grosser Erfolg beschieden, sowohl was die beiden gut besuchten öffentlichen Konzerte anbetrifft, als auch die Besuche unserer Schülerinnen und Schülern an den lokalen Schulen: Es wurden in Gruppen Unterrichtsstunden besucht, Kontakte geknüpft, E-Mail-Adressen ausgetauscht, gemeinsam Basketball gespielt und über Mittag in der dortigen Mensa gegessen (inkl. wir Lehrer im weiss gedeckten Lehrer-Essraum!).

Schüler- und Lehrerschaft staunten während unserer musikalischen Präsentation über unser Schülerorchester und sein hohes Niveau. Offensichtlich besitzt die Musik in Frankreich einen deutlich geringeren gesellschaftlichen Stellenwert als bei uns. Nur sehr wenige der befragten Schüler spielten ein eigenes Instrument; ein eigenes Schülerorchester ausserhalb der eigentlichen Musikgymnasien und Konservatorien wäre daher für unsere Gastgeber völlig undenkbar. Beste Werbung also für unser breit abgestütztes Schulsystem und insbesondere unsere beiden Schulen!

Enorm profitiert hat in dieser Woche engen Zusammenlebens der Orchestergeist: Das Bewusstsein, ein gemeinsames Ziel zu verfolgen und die Bereitschaft, dafür sein Bestes zu geben, führte zu einem gegenüber den beiden Konzerten in Zürich nochmals deutlich gesteigerten Niveau. Das Abschlusskonzert vom Freitag 13. April in Bernay war wohl eines der besten in der über 90-jährigen Geschichte des Orchesters!

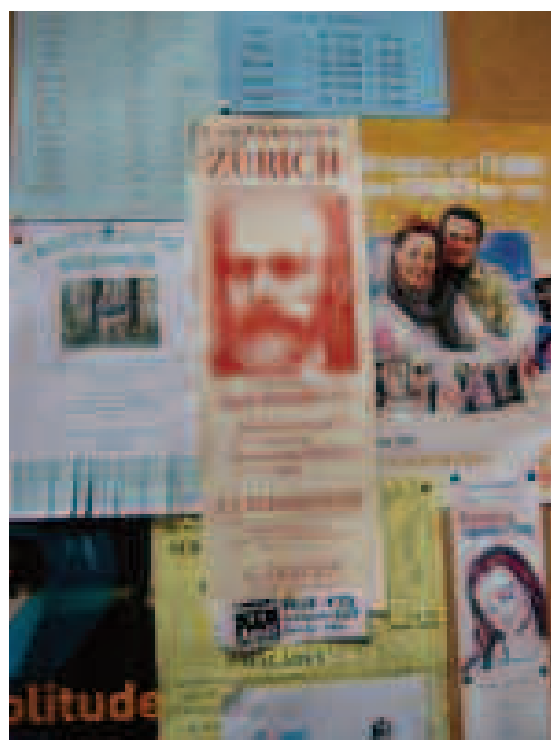
Den schönsten Ausdruck fand dieser neu gestärkte Orchestergeist in den verschiedenen Formationen, welche sich im Laufe der Woche für Kammermusik und freie Improvisation bildeten. Sie ermöglichten es uns, zum Abschluss der Tournee ausser Pro-

gramm im Château de Beaumesnil ein zusätzliches kammermusikalisches Konzert auf allerhöchstem Niveau zu geben.

Abgerundet wurde die Woche von einem reichen kulturellen Rahmenprogramm, welches von den Steilküsten der Normandie über Museen, Schlösser, die Kathedrale von Rouen und Monets Garten in Giverny bis zur wunderbaren Küche dieser Region reichte und zweifellos allen Beteiligten in Erinnerung bleiben wird.

Ein herzliches Dankeschön den beiden Schulleitungen für ihre grosszügige Unterstützung der Reise sowie allen von den Absenzen der Orchestermitglieder betroffenen Kolleginnen und Kollegen für ihr Verständnis!

*Hannes Gubler, Regula Künzle, Kerstin Peter
(Literargymnasium)*



Erwachen aus einem wunderbaren Traum...

Ganz langsam erwache ich (und, wie ich bemerke, auch die teilnehmenden SchüleriInnen der Tournée) aus diesem wunderbaren Traum, den wir musikalisch und menschlich in der Normandie erleben durften. Alles verlief so perfekt, dass man kaum glauben kann, dass es sich hier um die Wirklichkeit handelte! Wir haben wunderbare Schüler - begabt und dabei doch nicht eingebildet -, bei denen sich wieder einmal zeigte, was alles möglich ist, wenn das Umfeld stimmt.

Ganz besonders dankbar möchte ich den selbstlos-freudigen Einsatz meiner Kollegen erwähnen: Der Musiker Marc Brühlmann, Martin Lehmann (der sich wunderbar für die Kammermusik einsetzte) und Noelle Chen (die sich als grossartige Inspiratorin äusserst geistreicher Improvisationen entpuppte - in würdiger Vertretung ihres Vaters), sowie auch der Organisatorinnen Regula Kuenzle und Kerstin Peter (ihr sind ca. 9 Stunden Film zu verdanken!) und ganz besonders Hannes Gubler, der in Vorbereitung und Durchführung beinahe Unglaubliches geleistet hat.

Gar nicht vergessen möchte ich weitere Helfer wie die Bus-Chauffeure, die uns sicher von Ziel zu Ziel geleitet haben und unseren "Ältesten": Eugen Spirig, der schon 1951 am Kontrabass im Schülerorchester mitgewirkt hat. Als ganz besonderen Glücksfall (sprachlich und musikalisch) möchte ich die Teilnahme von Raymond Pittet bezeichnen: Auf seine bescheiden-kompetente Unterstützung konnte ich ja bereits 1972 an meinem allerersten Konzert zählen!

Ich glaube, dass hier ist eine Saat aufgegangen ist, welche Wurzeln hat in 3 Jahrzehnten konsequenter Mischung strenger fachlicher Arbeit (wir dürfen ja unseren Schützlingen die Zeit nicht wegstehlen!) und gleichzeitigem verständnisvollem individuellen Eingehen auf jede einzelne Persönlich-

keit. Dass dies möglich wurde, erfüllt mich mit tiefer Dankbarkeit nicht zuletzt auch der Schulleitung gegenüber, welche dies alles ja ermöglicht hat, sowie auch den (mir gar nicht alle bekannten) Sponsoren, wie etwa dem VEGL.

Gerne hoffe ich, dass sich nun meine letzte "Idee", nämlich die Schul-Oper "Mornets Tochter", in diesem Geiste verwirklicht. - In diesem Sinne zutiefst dankbar bin ich Euer

Hans Meierhofer, Chef d'orchestre



Probe in der Kirche von Eu

(Foto: Hannes Gubler)

L'orchestre du lycée de Zurich au Piaf Talentueuse symphonie

L'orchestre du lycée Rämibühl peut être considéré comme la vitrine de l'établissement scolaire suisse, et quelle vitrine ! Composé d'une soixantaine de musiciens, cet ensemble est intégré au sein même du lycée dans lequel les élèves préparent également un baccalauréat d'enseignement général. Difficile de trouver pareille structure en France.

Ces musiciens sont donc des lycéens qui cultivent cette passion pour la musique classique depuis le plus jeune âge. En la matière, ils sont les dignes héritiers d'une longue tradition qui se perpétue de génération en génération. Pas étonnant que cet orchestre créé en 1913 ait ainsi vu défilé quelques grands noms de la musique classique. Un succès qui tient à la qualité des professeurs qui dispensent leur enseignement au sein de cette vénérable ins-



En pleine répétition, les jeunes musiciens se comportent déjà comme des professionnels.

titution, comme Hans Meierhofer, à la tête de l'école depuis 30 ans. Ce dernier a accompli un immense travail d'adaptation des œuvres des grands compositeurs afin de les rendre accessibles à tous ces jeunes.

Et, c'est un peu le fruit du hasard qui a mené ce prestigieux orchestre en Nor-

mandie, pendant une semaine, pour une mini tournée débutée au collège d'Eu, et achevée au lycée Augustin Fresnel.

C'est avec une technique déjà assurée, que la formation a dévoilé toute l'étendue de son savoir faire, et fait sensation auprès de ces publics.

"Ce sont de vrais passionnés. Ce qui impressionne chez ces jeunes gens, outre la maîtrise de leur instrument, c'est leur très grande discipline et rigueur. Les solistes ont déjà gagné des concours. Pas étonnant que certains se destinent à une carrière chez les professionnels, ils en ont déjà le niveau", exprime plein d'admiration Benoît Lecoq, responsable du service culturel de la ville.

Enfin, c'est aussi grâce à l'association Entrez Libre qui œuvre sur la ville afin de permettre au plus grand nombre d'accéder à la musique classique, en collaboration avec le service culturel de Bernay, et le lycée Fresnel que cette action culturelle unique a ainsi pu voir le jour.

L'action s'étant conclu par un concert grand public au théâtre Edith Piaf. C'est un fait, le public a été soufflé.



HEBDOMADAIRE REGIONAL D'INFORMATION © 02.32.47.81.00 - FAX 02.32.46.55.88 - eveil.normand@publihebdos.fr - N° 1620 - 62^e année - 1,30 €

Die 3 DVD's zur Tournee: für 25 Franken erhältlich bei Hans Meierhofer!



ORCHESTER DER GYMNASIEN RÄMIBÜHL ZÜRICH

Tournee in die Normandie

Konzerte in Eu und Bernay - Reisetagebuch

2007

Eine persönliche DVD-Kritik der Französischlehrerin Ariane Lüthi:

Tournée en Normandie encadrée par Tchaïkowski)

Impressions d'une auditrice/spectatrice

Ayant entendu le concert impressionnant de l'orchestre du lycée en mars 2007, j'ai réentendu et revu avec plaisir les jeunes musiciens (soutenus par quelques adultes, sous la direction de Hans Meierhofer avec son enthousiasme et engagement habituels), une fois le dvd de la tournée paru. Il s'agit, plus précisément, de trois dvd qui nous permettent de revivre les deux concerts donnés à Eu et à Bernay, accompagnés d'un journal («Tagebuch») où l'on assiste aux voyages, répétitions, excursions, à la visite du jardin de Monet à Giverny ou d'un lycée français. Au cœur du tout, la musique, à savoir les deux concerts avec des solistes éblouissants: Romana Kaiser pour les «Variations sur un thème rococo op. 33» pour violoncelle et orchestre,

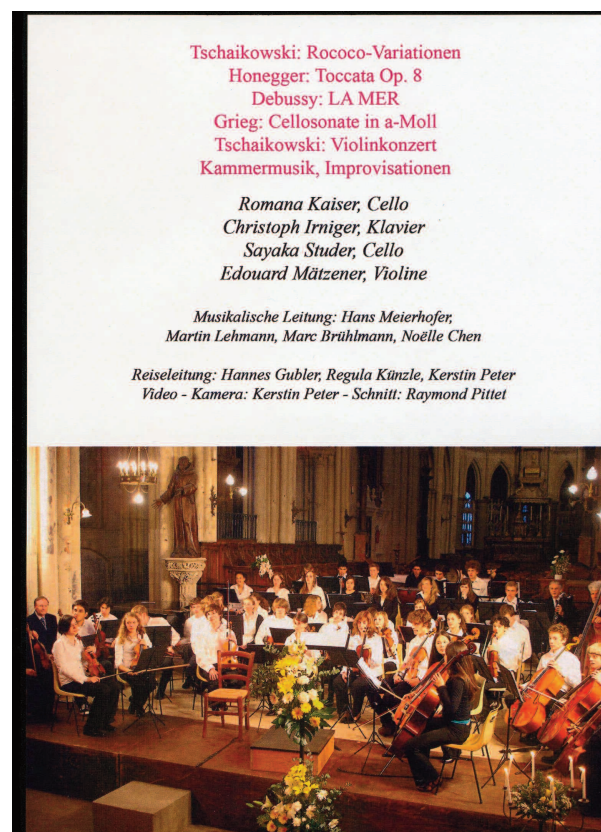
chef-d'œuvre de Tchaïkowsky joué brillamment par la jeune soliste. Christophe Irniger impressionne au piano avec la «Toccata op. 8» d'Arthur Honegger puis accompagnant avec finesse Sayaka Studer dans son interprétation remarquable du 2e mouvement de la «Sonate en la mineur op. 36» pour violoncelle et piano de Grieg. Enfin, le 1er mouvement du «Concerto pour violon et orchestre op. 35» de Tchaïkowsky, fameux « Allegro moderato » qui permet à Edouard Mätzener d'exceller par son talent musical patent – sa cadence impressionnante en témoigne. On peut en effet dire que cette tournée, encadrée par Tchaïkowsky, fut un grand succès.

Après avoir applaudi les solistes, il est temps de passer à l'orchestre qui a accompagné les deux pièces de Tchaïkowsky avec souplesse et joué, dans «La Mer» de Debussy, d'un tout autre registre. Deux harpes, trois garçons à la percussion, de nombreuses flûtes – la tonalité change complètement lorsqu'on passe au 1er mouvement («De l'aube à midi sur la mer») de cette «Esquisse symphonique». Adaptée par Hans Meierhofer afin que les jeunes musiciens puissent jouer cette pièce, le résultat est notable: on soulignera en particulier les passages calmes et les pianissimi. Quelques musiciens de l'orchestre ont par ailleurs fait écho à cette pièce «impressionniste» en improvisant à partir du thème de la mer. Signalons, à ce sujet, le troisième concert, de nature plus improvisée, qui a permis à plusieurs groupes de présenter des morceaux de musique de chambre: trio, quatuor à cordes, concerts avec solistes et improvisations. Ce concert spontané traduit toute la joie et le plaisir de la musique qui ont rythmé ce voyage. Meierhofer, sans qui cette tournée serait à peine imaginable, est depuis trente ans à la tête de l'orchestre du lycée Rämibühl – où les élèves du LG et du RG se côtoient. Le chef d'orchestre adapte souvent des œuvres de grands compositeurs pour les rendre accessibles aux jeunes musiciens. Particulièrement actif et exigeant, la prochaine grande «action» est en préparation: son nouvel opéra, «La fille de Monet». La première aura lieu le 31 mai 2008. D'autres représentations suivront en juin.

Pourquoi ces impressions d'une auditrice/spectatrice? D'une part pour féliciter, une fois encore – et cette fois-ci par écrit – les parti-

cipants qui ont contribué à l'accomplissement de ces concerts, d'autre part pour mettre en lumière l'existence de ces enregistrements réussis. Il est impressionnant de voir ce qu'un tel orchestre, composé d'environ soixante membres, peut atteindre; de plus, les solistes de ces concerts sont de haute qualité (on signalera qu'ils ont tous obtenu le 1er prix du Concours des Jeunes Musicales Suisse 2006). Merci à tous et à toutes – et bonne chance pour la suite!

Les personnes qui désirent acheter les trois dvd sont priées de s'adresser directement à Hans Meierhofer. Le coffret coûte 25 francs; prix symbolique si l'on considère la qualité de la musique, la vivacité des jeunes et l'attachement avec lequel ces films ont été réalisés (vidéo/caméra Kerstin Peter, montage Raymond Pittet).



Tschaikowski: Rococo-Variationen
Honegger: Toccata Op. 8
Debussy: LA MER
Grieg: Cellosonate in a-Moll
Tschaikowski: Violinkonzert
Kammermusik, Improvisationen

Romana Kaiser, Cello
Christoph Irniger, Klavier
Sayaka Studer, Cello
Edouard Mätzener, Violine

Musikalische Leitung: Hans Meierhofer,
Martin Lehmann, Marc Brühlmann, Noëlle Chen

Reiseleitung: Hannes Gubler, Regula Künzle, Kerstin Peter
Video - Kamera: Kerstin Peter - Schnitt: Raymond Pittet

MONETS TOCHTER (La fille de Monet) - Der Inhalt der Oper

Ein Fest von Formen, Farben, Bewegungen und Klängen. Die Handlung dreht sich um den Grundgedanken SEHEN = WISSEN: Überwindung des Erkenntnis-/Bilderverbots durch die UNESCO-Ideale. Nur BILDung für jede(n) führt zu Gerechtigkeit, Überwindung von Hunger, Beseitigung von Diskriminierung (Kinder, Frauen, Rassen...) etc. - und so zu einem erstrebenswerten Leben in der Zukunft. - Die Rahmenhandlung wird getragen durch den impressionistischen Maler Claude Monet und seine Tochter Marie. Sie bringen die Handlung in Gang, kommentieren und leiten jeweils zur nächsten Szene über. In der Haupthandlung kommen die wichtigsten Kultursprachen vor:

Von Akkadisch (Keilschrift), Hebräisch, Chinesisch, Altgriechisch, Latein, Italienisch, Deutsch, Französisch, Englisch, Russisch, Spanisch bis "Elektronisch". Das Kind Marie versteht auf wundersame Weise alle Sprachen und "übersetzt" diese mittels ihres Kommentars für das Publikum. Eine Reise durch Zeiten und Kulturen (Länder, Völker, Kontinente = Kulturerbe).



Personen:

Claude Monet
Marie
Engidu-Adam
Lilith-Eva-Venus

Chinesischer Maler
Kaiser von China
Pygmalion
Michelangelo
Albrecht Dürer
J.-J. Rousseau
J. M. William Turner
Wassily Kandinsky
Pablo Picasso
Die weiße Tara
Mimen-Gruppe
(auch Sänger)

Der Dirigent
Musiker

Maler, Begründer des Impressionismus
Seine Tochter, anstelle des Sohnes Jean
Der erste Mensch (vgl. das Gilgamesch-Epos)
Das weibliche Prinzip
(auch Modell für Dürer/Picasso)
Ein taoistischer Philosoph
Eine pompös-unsensible Nebenrolle
Künstler aus Zypern (Ovid, Metamorphosen)
Universalgenie (Bildhauer, Maler, Architekt, Dichter)
Deutscher Maler und Graphiker der Renaissance
Philosoph der Aufklärung, komische Rolle
Englischer Maler, Vorläufer des Impressionismus
Mitbegründer des "Blauen Reiters"
Bedeutendster Maler der Moderne
Tibetische Gottheit (Dea ex machina)
Der Baum der Erkenntnis (mit Schlange) /
Das Volk Israel / Religiöse, politische Fanatiker /
Ein Madrigalchor / "Multimedia"-Gruppe /
weitere Statisten (Menschheit)
Hält UNESCO-Ansprache in der Pause
(+ Bühnenarbeiter?) ev. in Handlung integriert



MONETS TOCHTER (La fille de Monet)

Bis jetzt bekannte Daten: (ohne Gewähr)

Aufführungen (2008):

31. Mai Premiere - 1. 4. 6. 7. 8. 11. 13. Juni



Arbeit unter dem Semester ab Sommerferien in Kleingruppen nach Abmachung
gem. Stundenplan nach der Schule - z.T. auch Samstagmorgen

Intensivwoche musikalisch (untere Mensa?)

ca. 6. - 13. Februar (= rittlings über Beginn Sportferien)

Intensivwoche mit Bühne (= Aula)

ca. 16. - 23. April (= rittlings über Anfang Frühlingsferien)

Schlussphase Intensivproben: 26. - 30. Mai

Das Leiterteam

Gubler Hannes 044-301 43 14

(organisatorische Gesamtleitung: Koordination Schule, Finanzen etc.)

Meierhofer Hans 044-721 05 28

(künstlerische Gesamtleitung: Musik, Regie Grundkonzept)

Anderfuhren Isabella (Stimmtechnik, nur Casting!) 052-202 86 74

Chen Anais (Soli, Betreuung Streicher) 044-912 22 50

Chen Noëlle (Betreuung Bläser) 044-912 22 50

Corina Gieré (Korrepetition, Konzept) 044-915 51 87

Haueter Annette (Koordination i-Klassen) 044-341 49 20

Haug Paul (Korrepetition, Direktion) 052- 624 07 63

Knoblauch Urs (Koordination BG) 071-660 04 34

Künzle Regula (Betreuung) 044-251 76 38

Kuske Maja (Bewegung, Feinkonzept Regie) 043-477 07 15

Osmundsen Kristine (Konzept, Bühnenbild) 044-252 86 28

Peter Kerstin (Kulturzeitung > Publicity) 044-342 20 87

Rothacher Kurt (Bühnenmeister Aula) 044-265 62 82

Raymond Pittet (Film) 044-362 71 63



Mitglieder der "Operntruppe"

(Aktueller Stand - weitere Anmeldungen sind immer noch erwünscht!

InteressentInnen bitte mit Hans Meierhofer Kontakt aufnehmen!)

2a	<i>Eisele Lilybelle</i>	6i	<i>Anderegg Lara Liv</i>
2b	<i>Mazzola Federico</i>		<i>Bätscher Kevin</i>
2c	<i>Hugenschmidt Paula</i>		<i>Bimmler Michael</i>
	<i>Leu Franziska</i>		<i>Lang Roberto</i>
	<i>Vieth Levin</i>		<i>Mazzotti Giulia</i>
2d	<i>Carusao Cecilia</i>		<i>Münst Laura</i>
	<i>Hauser Yolanda</i>		<i>Tjon-A-Meeuw Olivia</i>
	<i>Schwarzenbach Claudine</i>		<i>Trachsel Katja</i>
2e	<i>Gilgen Leyla</i>		<i>Zimmer Sonja</i>
3i	<i>Hürlimann Michael</i>		<i>Zurmühle Sarah</i>
	<i>Lehmann Kimberly</i>		
	<i>Malka Yoshua</i>		
4b	<i>Hiltbold Maya</i>	MNG	<i>Bachmann Pia</i>
4d	<i>Bossard Fiorenza</i>		
	<i>Steger Benedikt</i>	3iRG	<i>Freytag Serge-Etienne</i>
5a	<i>Dobler Astrid</i>		
	<i>Gieré Annina</i>		
	<i>Ladner Thilo</i>		
	<i>Peyer Talina</i>		+ Mitglieder des Schülerorchesters
	<i>Riffener Gabriel</i>		+ Einzelne Kammerchor-Mitglieder
5b	<i>Althaus Beat</i>		
	<i>Brütsch Claudia</i>		
	<i>Oertly Dominic</i>		
5d	<i>Kraft Janina</i>		
5i	<i>Bellot Julien</i>		
	<i>Hoffmann Anna</i>		
	<i>Janssen Alexandra</i>		
	<i>Kuschel Luisa</i>		
	<i>Schneider Laszlo</i>		
	<i>Stasiouk-Bandyk Paul</i>		
	<i>Stengel Hannah</i>		
	<i>Stutz Mirjam</i>		



ORCHESTER DER GYMNASIEN RÄMIBÜHL

Samstag, den 1. September 2007 um 20.00 in der Aula Rämibühl, Zürich

Joaquín Rodrigo (*1901)
Fantasía para un Gentilhombre
für Gitarre und Orchester
I. Villano y Ricercare
II. Española y fanfare de la Caballería de Nápoles
III. Danza de las Hachas
Solo:
Niklaus Durrer

Improvisationsgruppe Noëlle Chen
In der Frühe
Ein Sturm kommt auf
Abendruhe

Bläsergruppe Marc Brühlmann
Antonin Dvorak
Aus der Serenade in d-Moll Op. 44
Allegro moderato, quasi tempo di marcia



Pause

César Franck
Sonate für Violine und Klavier (1886)
III Recitativo-Fantasia
IV Allegretto poco mosso
Edouard Mätzener, Violine
Jeremy Mätzener, Klavier

W. A. Mozart
Sinfonia concertante für 4 Bläser und Orchester
in Es Dur (KV Anhang No. 9)
Allegro - Andantino con Variazioni
Soli:
Anna Dietlicher, Oboe
Laura Müntz, Klarinette
Ariane Lienert, Horn
Raphael Voellmy, Fagott

Kollekte

Sonntag, den 2. September 2007 um 17.00 im Löwen-Saal neben der reformierten Kirche Meilen - anschliessend Buffet mit Verabschiedung der Maturanden